

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und des königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 536.

Donnerstag den 20. Oktober 1904.

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

- Die Leiche König Georgs wurde gestern abend beigesetzt. (S. unten.)
- Der Kaiser ist unmittelbar nach der Beisetzungsfest um 9 Uhr 15 Min. in seinem Hofzuge wieder von Dresden abgereist.
- Reichskanzler Graf Bülow empfing gestern den bayerischen Ministerpräsidenten Frdn. v. Wodewitz.
- Die Reichstagserversammlung in Jerichow ist auf den 6. Dezember festgesetzt worden.
- Am Mittwoch werden im preussischen Abgeordnetenhause die Interpellationen wegen der Ribbach-Angelegenheit, sowie wegen der Wahlumtriebe an der Saar zur Beratung kommen.
- Der deutsche Gesandte in Peking, Freiherr Mumm v. Schwarzenstein, und der Gouverneur von Hautschau, Kapit. z. S. Truppel, wurden am Dienstag vom Kaiser und der Kaiserin-Wittve von China empfangen. (S. Letzte Nachr.)
- Die Kossuthpartei hat die Wiederaufnahme der Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhause beschlossen. (S. Ausland.)
- Das Programm des Ministeriums des Innern wird von einem großen Teile der Presse häufig besprochen; die entschiedene Verwahrung gegen eine Herabsetzung der Heeres- und Marineausgaben wird bemerkt. (S. Ausland.)
- Nach einer Depesche der „Morningpost“ aus Shanghai verlautet, daß der russische Kreuzer „Wajan“ im Hafen von Port Arthur zum Sinken gebracht wurde. (S. russ.-jap. Krieg.)
- Das Zentralkomitee der deutschen Rotenkreuz-Gesellschaft wird in Zukunft ein deutsches Hospital errichten und Japan ein gleiches Angebot machen. (S. russ.-jap. Krieg.)

Die Beisetzung des Königs.

- Dresden, 19. Oktober.

Es ist ein sonnenklarer Herbstnachmittag. In den Hauptverkehrsstraßen der Stadt, die vom Hauptbahnhof bis zum Schloß führen, wagt eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge auf und ab. Hofequipagen fahren in schnellem Tempo ab und zu, sie holen die fürstlichen Trauergäste und die Abgeordneten fremder Souveräne vom Bahnhof ab. Um 5 Uhr traf der Großherzog von Weimar ein, 1/2 Uhr holte der König in einer Kalesche den Erbprinz von Sachsen-Ferdinand von Oesterreich ab.

Vor der Hofkirche.

Der Abend ist heraufgezogen, die Stunde der Beisetzung ist gekommen. In der näheren Umgebung der katholischen Hofkirche stehen viele Tausende, welche die Wege auf die hohen Kirchenfenster gerichtet haben, aus denen ein gedämpftes Licht hervorbricht. Im Schloß herrscht ein reges Leben und Treiben.

Die fürstlichen Trauergäste.

Mit dem deutschen Kaiser sind viele Bundesfürsten herbeigeeilt. Andere, sowie die ausländischen Souveräne haben sich durch nahe Verwandte ihres Hauses oder durch hohe Würdenträger vertreten lassen. Gegen 8 Uhr traf der deutsche Kaiser, geleitet vom König Friedrich August, im Schloß ein, um dem ewigen Fürsten und Feldherrn die letzte Ehre zu erweisen.

Die katholische Hofkirche hatte sich inzwischen gefüllt. Von 1/2 Uhr an wurden den zur Beisetzungsbierlichkeit erschienenen Beamten, Offizieren und Deputationen ihre Plätze im Schiff der Kirche angewiesen. Vor dem Hochaltare war zwischen leuchtenden Standleitern der mit Purpur ausgeschlagene Sarg, umgeben von Ehrenwachen unter einem schwarz bewangenen Baldachin aufgestellt. Auch die Kirche war schwarz ausgeschlagen. In den Bänken zu beiden Seiten des Mittelschiffes hatte das hiesige diplomatische Korps Platz genommen, die hier eingetroffenen außerordentlichen Gesandten, Mitglieder des Bundesrates, der Stellvertreter des Reichskanzlers,

die sächsischen Minister, die Direktorien und zahlreiche Mitglieder der beiden sächsischen Ständekammern, die hohen Staatsbeamten und Offiziere, sowie die fremden Offiziersdeputationen der Regimenter König Georgs. Unter den Abordnungen, die aus allen Teilen des Landes sich zu der ersten Feier eingefunden hatten, bemerkte man auch die Vertreter des Rates und der Stadtverordneten von Leipzig mit dem Oberbürgermeister Dr. Kröndlin, sowie Vertreter des Lehrkörpers und der Studierenden der Leipziger Universität.

Trauer-Ceremonien.

Das melodische Geläute der Glocken der Hofkirche kündete den Beginn der Feier an. Unter Vorantritt des Regl. Kommissars für die Beisetzungsbierlichkeiten, des Oberhofmarschalls Grafen Bittum v. Eckardt, betrat an der Seite des Kaisers König Friedrich August mit seinen beiden Brüdern, den Prinzen Johann Georg und Max (der über seinem Bräutigam das grüne Band des Ordens der Krone trug) und seinem Neffen, Erbprinz Karl Franz Josef von Oesterreich, das Gotteshaus. Es folgten die zur Beisetzung erschienenen fremden Fürstlichkeiten: die Großherzöge von Sachsen-Weimar, von Mecklenburg-Schwerin und von Mecklenburg-Strelitz, der Erbprinz Franz Ferdinand von Oesterreich, der Prinz Albert von Preußen, Regent des Herzogtums Braunschweig, der Prinz der Niederlande, der Prinz Ludwig von Bayern und der Prinz Albert von Belgien, der Herzog von Anhalt, der Erbprinz von Baden und der Fürst von Hohenzollern, der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, der Herzog Albrecht von Württemberg, der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Sachsen-Weiningen, der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, der Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach, der Erbprinz von Schaumburg-Lippe, der Prinz Christian von Schleswig-Holstein, der Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, der Prinz Sigismond von Schwarzburg-Rudolstadt und der Regent der Herzogtümer Sachsen-Altenburg und Gotha, Erbprinz zu Hohenlohe.

Die Königin-Witwe nahm mit den drei Prinzen, der Prinzessin Mathilde, der Frau Erbprinzessin Maria Josefa von Oesterreich und den übrigen fürstlichen Damen in den Oratorien über dem Hochaltare Platz.

Als die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vor dem Altar unter der Kanzel ihre Plätze eingenommen hatten, nahm in feierlicher Prozession die Geistlichkeit. In langsamem, brennendem Herzen in den Händen tragend, schritten unter Vorantritt von Ministranten annähernd fünfzig Priester, aus einem Seitengange kommend, den Hauptgang, in dem Grenadiere mit aufgeschlagener Seitengewehr Wachen standen, entlang, auf den Sarkophage zu. Dort blieben die drei funktionierenden Geistlichen stehen, während die übrigen vor dem Hauptaltar, hinter dem Altar, aufgestellt nahmen. Vom Chor herab erklang indessen in ersten, schönen Tönen das „Miserere“. Vor dem Sarkophage intonierte dann der Celebrant das „De profundis“ und die Gebete „Ad tumulum“. Darauf hielt der Hofprediger Kummer, der inzwischen die Kanzel bestiegen hatte, die

Trauerpredigt.

in der er u. a. sagte:

Wiederum will sich die Gruft der Weltener öffnen, um einen der Würdigen in sich aufzunehmen. Es ist das greise Haupt des edlen Stammes, das der Tod auf die Bahre gebietet. So bald hat König Georg seinen unerschlichen Bruder nachfolgen müssen. Noch nicht drei Jahre hat er den Thron seiner Väter innegehabt, und schon ist er vor den Thron des Allerhöchsten gerufen worden. Gott hat bereits über ihn gesprochen...

Wenn ich das Bild des verstorbenen Fürsten mit seinen Taten und Handlungen mir ins Gedächtnis zurückrufe und vergegenwärtige, so will es mir scheinen, als ob ich ihn jetzt zu unserer Betätigung das Wort sprechen höre, daß er

Paulus an Timotheus geschrieben: „Ich weiß, wenn ich geglaubt habe und bin sicher, daß er Recht hat, mein Hinterlegtes mir zu wahren bis auf jenen Tag.“ Dieses Wort, das wie aus seinem Munde zu vernehmen glauben, wollen wir als ein Licht vor die Bahre aufstellen, daß es den Charakter und das Leben des Verewigten und besser erkennen lasse.

„Er hat geglaubt und wußte, wenn er geglaubt hat.“ Er hat geglaubt, denn er war eine wahre und große Seele.

Wer die Wahrheit aufrichtig sucht, wird zugedenken, daß unser Dasein nicht mit unserer Tätigkeit, sondern mit der Tätigkeit Gottes beginnt, und daß darum nicht wir, sondern Gott unsere Lebensaufgabe und unseren Lebenszweck zu bestimmen hat. Welch anderen Zweck aber konnte Gott, als er uns erschuf, im Auge haben, als sich selbst? Denn das vollkommenste Wesen kann nur um seine selbst willen handeln, sonst hätte es auf, das vollkommenste Wesen zu sein. „So bin ich denn in erster Linie, o Gott, nicht mein, sondern dein.“ Diese Wahrheit hat der Vereingte erkannt, und bekannt und betätigt mit voller freier Entschlossenheit seiner Person...

Wie die Soldaten, wenn zum Appell gelassen wird, von allen Seiten dahin eilen, um sich dem Führer zu zeigen, so suchte sich auch der Vereingte tagtäglich zum Appell vor seinem Führer und Herrn, um mit ihm und in ihm und durch ihn dem Höchsten seine Duldigung darzubringen, und immer inniger sich mit dem Führer zu vereingigen und seiner Tugend und Kraft teilhaftig zu werden. Unvergänglich wird es mir bleiben, wie er noch am 6. September dieses Jahres früh um die sechste Stunde stehend und auf den Stock gestützt in die um einige Stufen höher gelegene Kapelle zu Weisfeld zum Besuche des Gottesdienstes mit den stänlich vorgehenden Worten eintrat: „Reinige mich nicht heraufkommen.“ Er kam zum Appell mit dem Aufgebot der letzten Kraft, die er noch besaß. Ein treuer, tapferer Soldat! Daraus ist das Selbstvertrauen zu erklären, das dem Vereingten in so hohem Maße eigen war, denn Treue ist die Tugend, wenn sich bei Menschen, um so mehr bei Gott. Wie hätte er auch sonst die schweren Prüfungen, mit welchen Gott ihn bedachte, mit solcher Ergebung und Gehuld getragen. Dem Herrn schüttete er sein Herz aus und hinterlegte bei ihm das schmerzliche Opfer, das er zur Ehre Gottes darbrachte dadurch, daß er immer wieder von neuem dem unerschlichen Willen Gottes sich unterwarf.

Dann erhob er sich neugekräftigt und frohgemut, und man konnte aus seinem Munde den Gedanken lesen, der sein Inneres bewegte und stärkte, und dieser Gedanke war kein anderer, als: „Ich weiß, wenn ich geglaubt habe und bin sicher, daß er die Bahre hat, mir alles wieder zurück zu geben, was ich bei ihm hinterlegt habe.“

Der edle König, dessen wir heute gedenken, war ein hochherziger Dulder.

Wohl haben auch die Siege, die er in treuer Bundesbrüderschaft wider den Erbfeind erfochten, sein Haupt mit dem Lorbeer geschmückt, aber verehrungswürdiger macht ihn der Leiber, den der Schmerz um sein Haupt gemunden kraft des göttlichen Duldes, mit dem er für Gottes Ehre gelitten und gestritten...

So hat er uns verlassen und doch heißt er noch vor uns als ein Muster des Glaubens, als ein Muster der Treue zu Gott und den Menschen, als ein Muster der Gerechtigkeit, und von des Himmels Höhe ruft er den Seinen und uns allen zu: Providentiae memor! Seid eingedenk der Vorsehung Gottes! Ja, Gott tröste und stärke und schütze unseren allerhöchsten König, den Nachfolger des Vereingten auf dem Thron, das gesamte königliche Haus und das ganze sächsische Volk. „Providentiae memor!“ sei unser aller Wahrspruch heute und allezeit, der edle König aber, der ihm seine besondere Prägung gegeben, er ruhe in Frieden! Amen!

Die Verfertigung des Sarges.

Nach der Predigt wurde das „Libera“ gesungen. Dann trat eine tiefe, lange Stille ein. Vor den Augen der Trauerversammlung sank der Königsarg langsam in die Tiefe. In diesem Augenblicke trachten die Gemeindevorstände, die von dem auf dem Schloßplatze aufgestellten Bataillonen abgegeben wurden, und donnerten dumpf die Kanonenschüsse von der Elbe her. Vom Chor wurde das mild und vernehmlich klingende „Salve regina“ gesungen. Der Oberhofmarschall mit den funktionierenden Geistlichen und den Kammerherren, welche das Herz und die edlen inneren Teile des verstorbenen Königs trugen, begaben sich in die Königsgruft hinab, wo der Oberhofmarschall dem Schloßgeistlichen den Schlüssel zum Sarge übergab. Dann meldete er dem Könige, daß die sterblichen Ueberreste Weiland König Georgs zur letzten Ruhe gebettet seien. Während der Chor ein „Postludium“ sang, verließen die Fürstlichkeiten und die übrigen Trauerversammlung die Kirche.

Vertical text on the left margin, likely a list of names or a small advertisement, partially cut off.